

(Free and download) Mut zur Endlichkeit: Sterben in einer Gesellschaft der Sieger

Mut zur Endlichkeit: Sterben in einer Gesellschaft der Sieger

Von Fulbert Steffensky
*ebooks / Download PDF / *ePub / DOC / audiobook*



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #421469 in BcherVerffentlicht am: 2007-11-15Anzahl der Produkte:
1Abmessungen: 7.17 x .39b x 4.37l, Einband: Taschenbuch48 Seiten | File size: 73.Mb

Von Fulbert Steffensky : Mut zur Endlichkeit: Sterben in einer Gesellschaft der Sieger before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Mut zur Endlichkeit: Sterben in einer Gesellschaft der Sieger:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen47 von 47 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein

beeindruckendes Buch über das meistverdrängte Thema unserer Wirklichkeit - das Sterben und den Tod. Von Winfried Stanzick/Jung sein, schön sein, erfolgreich sein - diese Maxime unserer angeblich so modernen Gesellschaft hat sich erfolgreich in fast jede Menschenseele eingenistet. Die impertinente Werbung, der immer stärkere soziale Druck und vieles andere mehr machen es den Individuen schwer, von diesen Schönheits- und Gesundheitsidealen wirklich unabhängig zu werden. Den meisten hilft auch die Erkenntnis nicht weiter, dass dieser ganze Kult um Jugend und Gesundheit letztlich nichts anderes ist als Todesverdrängung. Hilfreich sind deshalb für den kritisch und selbstkritisch bleibenden Zeitgenossen Bücher wie das vorliegende von Fulbert Steffensky, einem Theologen, dem es in seinen Büchern gelingt, eine eigene, so vorher schon lange nicht mehr beschriebene Form einer genuin protestantischen Spiritualität zu entwickeln. In "Mut zur Endlichkeit. Sterben in einer Gesellschaft der Sieger" übersetzt er zunächst alte paulinische Erkenntnis aus dem 8. Kapitel des Römerbriefs in eine moderne Sprache: "Der Versuch, sein eigener Lebensmeister zu sein, sich selber zu erjagen und sich in der eigenen Hand zu bergen, führt in nichts anderes als in Vergeblichkeit und Zwang. Der Zwang, sich selber zu gebären und sich durch sich selbst zu rechtfertigen, führt in Verzweiflung und in den Klutod. Das, wovon wir eigentlich leben, können wir nicht herstellen: nicht die Liebe, nicht die Freundschaft, nicht die Vergebung, nicht die eigene Ganzheit und Unversehrtheit. Man kann sich nicht selbst beabsichtigen, ohne sich zu verfehlen. Man kann sich nicht selbst bezeugen, ohne der Verurteilung zu verfallen. Gnade ist also nicht der Differenzbegriff zwischen dem großen Gott und dem kleinen Menschen. Gnade heißt Befreiung von dem Zwang, sein eigener Hersteller zu sein." Der alte aber auch der schwerkranke, dem Sterben entgegensehende Mensch "hat seine Stärke verloren. Er kann sich nicht mehr in der eigenen Hand bergen, er muss sich aus der Hand geben. Er ist angewiesen und bedrängt geworden." Der Glaube daran, dass Gott das Zerbrochene ansieht und den Zersplitterten sich zuneigt, wirkt den gesellschaftlichen Ganzheitszwängen entgegen: "Wer an Gott glaubt, braucht nicht Gott zu sein und Gott zu spielen. Er muss nicht der Gesündeste, der Stärkste, der Schönste, der Erfolgreichste sein. Er ist nicht gezwungen, völliger Souverän seines eigenen Lebens zu sein. Wo aber der Glaube zerbricht, da ist dem Menschen die nicht zu tragende Last der Verantwortung für die eigene Ganzheit auferlegt." Und so kommt ein ganz neues Leiden schon in junge und gesunde Menschenleben hinein: Totalitätserwartungen an das Leben, die Liebe und die eigene Leistung programmieren ihr Scheitern. Steffensky plädiert deshalb für sogenannte "Inseln der Deutlichkeit", gebaut und unterhalten von Menschen und Kirchen, die sich als Christen zeigen. "Was sich verbirgt, stirbt." An diesen Inseln könnte sich eine Gesellschaft deutlich werden, die, indem sie den Tod, das Sterben und das Scheitern verdrängt, ihm nur umso mehr Macht zusteht. Und: "Der Mensch ist, weil er sich verdankt, das lehrt Paulus in jenem Kapitel des Römerbriefs (Römer 8). Die große Grundfähigkeit des Lebens ist der Dank. Der Dank lehrt uns, das Leben zu lieben." "Wer weiß, dass er sich verdankt", sagt Steffensky am Ende, "ist des Lebens fähig, vielleicht auch des Sterbens." Das einzige, was an diesem wunderbaren Buch nicht zu empfehlen ist, ist sein Preis. Es ist nicht nachzuvollziehen, dass sein solches 44-seitiges Heft, kleiner als ein Briefumschlag, 12 Euro kosten soll. 11 von 11 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Endlich ein mutiges Buch zur Endlichkeit! Von Lebens- und Lesefreude. Dieses leicht zu lesende Buch bzw. Buchlein ist letztlich eine schwere Kost, da es Gedanken und Gefühle zur Sprache bringt, die nicht unbedingt dem Mainstream entsprechen, sondern ganz eigene, kostbare Wege geht. Fulbert Steffensky versteht es zugleich sensibel wie anspruchsvoll seine Einsichten und Ansichten zur Sprache zu bringen, zunächst entlang des Römerbriefes (besonders seines 8. Kapitels!) aus dem Neuen Testament. "Der Mensch ist, weil er sich verdankt" oder "Die Dankbarkeit ist eine neue Schöpfung der Dinge" sind typische Formulierungen. Es gibt mehr als Können und Gelingen und auch die Niederlagen machen das Leben nicht weniger lebenswert. Es gibt nichts - wirklich nichts! - was einem Menschen seine Würde nehmen könnte. Dieses Plädoyer ist eine kostbare Gegenrede zu dem, was sonst so zum Besten gegeben wird (auch kirchlicherseits). Auch wenn der Preis nicht ganz ohne ist, ist der Inhalt des Buches seinen Preis mehr als wert. heraus empfehlenswert! 8 von 9 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Steffenski: Sterben Von Franz Vogelmann Eine mutige persönliche Aussage zum Sterben, zum Anfreunden mit dem, was jedem Menschen bevorsteht. Ebenso ein Zeugnis dafür, dass unsere Existenz in mehreren Ebenen besteht und dass Leben in unserer Gesellschaft in diesem Bewusstsein menschlicher wird.

Kurzbeschreibung In einer Gesellschaft, in der der Sinn durch Effektivität und Rentabilität ersetzt ist, haben es die Palliativstationen schwer. Wissenschaftliches Renommee erlangt man mit medienwirksamen Operationsmethoden und mit aufwendiger kurativer Hightech-Medizin, nicht aber mit der aufwendigen Pflege von Sterbenden. Es könnte sein, dass gerade die Hochleistungsmedizin, wenn sie einmal in Gang gebracht ist, ein Sterben in Würde verhindert.